



City-Brief

Bauch

Die evangelische Bischofskirche

St. Matthäus München

Juni bis September 2020

- 3 Kompatibilitätsmodus
- 6 Vorstellung Pfarrerrin Ulrike Fries-Wagner
- 8 Aus dem Bauch heraus

MITMACHEN JUNI – SEPTEMBER 2020

- 12 In Kürze
- 13 Abendmahl / Gedanken zu Corona
- 14 Stadtakademie
- 16 Münchner Motettenchor
- 18 Orgelmusik
- 19 Termine
- 26 Wie wir zu erreichen sind

- 28 Aus dem Bauch heraus
- 30 Aus dem Bauch heraus
- 32 Zwischen Geborgenheit und Leichtsinn
- 34 Schmetterlinge im Bauch
- 35 Impressum



Kompatibilitätsmodus



**Pfarrer
Gottfried
von Segnitz**

8. Mai

75 Jahre Kriegsende.
Frühling. 2020 werden für den Muttertag
Verwandtschaftsbesuche ermöglicht. Noch
ohne Anverwandte. An Kirchen finden sich
Hinweisschilder: Keiner verlässt die Welt.
Drunten gelten die Regeln von draußen.
Manche suchen verzagt den Gedenkort für
Gefallene auf. Die Gemeinde betet für Helden
im Alltag, in Wissenschaft und Forschung
auch in der Politik. Auch für die Frauen! Ohne
Musik. Bläser- und Vokalensembles dürfen die
Motette nicht gestalten. Vor 60 Jahren wurde
er gegründet: Der Münchner Motettenchor.

Kleiner Katechismus

Er ist im Mai 1529 erschienen. Grundlagen christlichen Glaubens
fasste Martin Luther hier ins Wort, konzentriert – ganze Glaubenswelten in einem
einzigem Satz. In Krisenzeiten ging eine sammelnde Kraft von den Sätzen aus.
2020 haben sie manche für sich neu entdeckt. Den Charme verbindender Worte:
Wie am Morgen und am Abend das: Du kannst dich segnen mit dem Zeichen des
heiligen Kreuzes und sagen: Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen

...

»Wo seid Ihr Kinder?«

stand über einer Einladung zum Kinder- und Krabbelgottesdienst. Noch ist das eine blöde Frage. Erst langsam gehen Türen wieder auf bei Kitas, den Schulen, Vereinen. Großen und kleinen Kindern Gottes wünschen wir Gesundheit, gute Nerven, Türen, die man ohne Sorgen durchschreiten kann! Alle von den großen Kindern bis zu zehn Jahren bekommen bald einen Brief.

Da steht drinnen, wie es mit den Kindergottesdiensten weitergehen wird. Super gerne haben wir die Streaming Gottesdienste gemacht, aber glücklich waren wir ohne Euch in der Kirche nicht. Es wird sie weiter geben, gestreamt oder live dabei: am 31. Mai, 28. Juni, 26. Juli um 11:30 Uhr. Für heute: Danke für jede Mail, Meldung, die Post! Viel Segen auf Euren Wegen!

Gesundheitsfragen

Frühlingserwachen: Selbsthilfegruppen können sich ab dem Mai wieder treffen. Auch Gottesdienste können vielfältig therapeutisch wirken. Ein Segen, dass Türen wieder geöffnet werden. Aus den Heimen ist zu hören: Über 90 % der Übertragungsrisiken werden in der Praxis durch Masken reduziert. So gelten beim Betreten der Kirche die Hygieneregeln: Abstand halten, Desinfektion, gegebenenfalls Masken. Helfen Sie mit und nehmen Sie von St. Matthäus Gutes mit!

Ökumene

Sie fehlen in der Kirche: Etwa die Eritreer mit den jungen Familien, den Kindern, die hier in der Fremde für sich und uns eine Oase des Lebens und des Glaubens gefunden und gestaltet haben. Sie fehlen im Turm: Die Flüchtlingsinitiativen der orientalischen Christen, mit ihren Einübungen in das Leben in Bayern. Noch ist an Unterricht, Kinder- und Familientreffen nicht zu denken. In Coronazeiten erleben wir, wie ein Virus in allen Kulturen sein Unwesen treibt.

Oremus pro invicem: Lasst uns füreinander beten!

**Die große Vorsicht der Kirchen
im Umgang mit dem Virus**

Sie wurde kritisiert. Zu Untergrundgottesdiensten wurde eingeladen. Die Vorsicht aber war verständlich. Wer denkt nicht mehr an die Bilder aus Bergamo, an Kranke und Tote, an Priester, die zur letzten Ölung geschritten sind und wenig später starben. Oder an Mulhouse, an den großen freikirchlichen Gebetskongress mit 2000 Besuchern, bei dem sich viele infiziert haben. »In mit und unter« den Realitäten der Welt ist Gott gegenwärtig. Die Lehre von der Realpräsenz Gottes in Brot und Wein legt es nahe, dass Christen sich in einem behutsamen Umgang mit den Dingen bis hinein ins Abendmahl üben. Unsere Vorsicht bleibe getragen von Leidenschaft und Geduld!



Pfarrerin
Ulrike
Fries-Wagner

Das Leben ist ein Fluss

Am ersten September wird er mich ein Stück weiter tragen, von der evangelischen Kirchengemeinde Weilheim zu Ihnen nach München St. Matthäus. Ich werde die zweite Pfarrstelle für Krankenhauseelsorge (50%) übernehmen. Auf dem Bild sehen Sie mich während einer Kanu-Tour am Lech. Die Isar hat in diesen Tagen im Mai zu wenig Wasser für Boote. Momentan fühlt sich der Fluss merkwürdig ruhig an. Kontakte sind stark eingeschränkt und alle sind in einer Art Warteposition. Ich weiß aber, dass hinter der nächsten Flussbiegung Stromschnellen kommen werden.

Neue, interessante Aufgaben warten auf mich. Ich freue mich sehr auf die Herausforderung und habe gleichzeitig großen Respekt davor. Wie sich Paddler eben so fühlen bei der Anfahrt auf bewegtes Wasser. Ich werde Menschen in herausfordernden Lebenssituationen begleiten. Die Begegnungen werden Spuren hinterlassen. Ich hoffe sehr, dass im Herbst Kontakte wieder einfacher möglich sind als jetzt.

Nach München werde ich in der Regel mit der Regionalbahn kommen und mich am Hauptbahnhof dem Menschenstrom in Richtung Sendlinger Tor anschließen. Mein jüngerer Sohn hat noch drei Schuljahre in Weilheim vor sich, während sein älterer Bruder gerade Abitur macht. Eine günstige Mietwohnung mit Dachterrasse über den Gärten der Weilheimer Altstadt und in Fußweite zum Bahnhof soll deshalb unser Zuhause bleiben.

Neben meiner halben Pfarrstelle werde ich im Rahmen einer Nebentätigkeit als gesetzliche Betreuerin des BRK-Betreuungsvereins deren Belange beibehalten. Nun grüße ich Sie ganz herzlich und freue mich auf viele neue Begegnungen im Delta des Münchner Hauptbahnhofs.

Ihre Pfarrerin Ulrike Fries-Wagner

Agnes Toellner

Die Stille

»Jeden Morgen diese Stille in meiner Wohnung. Kein Büro, das Büro ist jetzt in meiner Küche. Ich räume den Laptop vom Tisch und mache mir Kaffee, draußen scheint die Sonne, nur leider nicht zu mir herein. Komisch, eine neue Routine entwickeln zu müssen. Am besten ist, ich ziehe mich so an, als würde ich ins Büro gehen, räume die Küche auf und setze mich, um die Mails zu lesen. Zum Glück sind sie der Kontakt zur Außenwelt - seltsam, dass mich die früher genervt haben, jetzt bin ich froh darum...«

Die Angst

Ich habe so ein Kratzen im Hals.... und Kopfschmerzen: sind das nicht die Zeichen für Corona! Was mache ich jetzt? Aushalten und abwarten? Es könnte ja bloß etwas ganz Harmloses sein. Warum nimmst du immer nur das Schlimmste an!? Tee soll gut sein, erinnere dich an die Dinge, die Mutter immer gemacht hat: heißer Ingwertee. Jetzt bloß keine Panik. Die sich an der Seuche Angesteckten, wachsen jeden Tag und die, die gesund werden, auch. Eigentlich müssen wir alle da durch, halt schön nacheinander, nicht alle auf einmal. Und nur 1 Prozent muss sterben. Ich will aber nicht krank werden!

Die WhatsApp Nachrichten

35 Nachrichten auf einmal, alle mit Witzen zum Durchhalten. Wahnsinn, wer und was sich da bewegt und wer da mitmacht: jeder will jedem was zuschicken, Kinder erklären Corona und so....das russische Ballett tanzt, die Welt verbindet sich. Ein gutes Gefühl, dass ich dabei sein kann, mich jemand immer mit dem Neuesten versorgt. Das verbindet, tröstet, schafft eigentlich Gemeinschaft.

Fernsehen / Streamen

Mein Internet ist mehr als belastet: Netflix überbietet sich. Doch wenn man genauer hinschaut, ist viel alt und schon bekannt. Egal, jetzt habe ich die Zeit. Bunt ist diese Welt da, seltsam und voller Menschen, Küsse als ob nichts sei, und Partys! Komisch wirkt das. Wie schnell sich meine Augen an die neue Normalität gewöhnt haben! Das hier wirkt jetzt künstlich. Schon wieder eine Corona-Sondersendung! Mein Gott, kein Tag ohne. Als ob wir das vergessen könnten! Und doch bleibe ich hängen. Ich entwickle mich noch zur Spezialistin.... und freue mich schon auf die coolen Virologen, die so tun, als sei es das Normalste der Welt, über Seuchen und ihre Unaufhaltsamkeit zu sprechen...

Die Wohnung

Ein Saustall, überall liegt was rum! Chaos, wo ich doch dankbar sein könnte, mich hier gemütlich einigeln zu können. Naja, vielleicht ist das Chaos meine Gemütlichkeit. Draußen auf den Straßen ist ja alles aufgeräumt und verschwunden. Egal, jetzt wird aufgeräumt, oder doch erst morgen?

Die Telefonate

Meine Freundin aus Dortmund ruft jetzt jeden Tag an. Das ist echt nett, sie will wissen, wie es geht und ob die Gefahr einer schlechten Stimmung gebannt werden kann. Kann sie, durch Reden und kleine Geschichten, die wir uns gegenseitig erzählen, sie dürfen nur nicht so ausgehen wie: ich habe von einer Kollegin gehört, deren Freund hatte plötzlich.....Beunruhigung und Beruhigung in einem sind diese Telefongespräche. Großartig!



St. Matthäus

Mitmachen

VI-IX
20

**Juni –
September 2020**

Mitmachen

In Kürze

MO **??..??.**

ANGEBOTE FÜR SENIOREN UND SENIORINNEN

Unsere Angebote für Seniorinnen und Senioren ruhen zur Zeit. Wir hoffen, dass wir vielleicht im Herbst, bei aller gebotenen Vorsicht, unsere Angebote wieder starten können. Das wird auch in Absprache mit dem Mathildenstift, in dem wir uns immer treffen, erfolgen. Freuen Sie sich schon auf unsere monatlichen Treffen. Das Bibelgespräch mit Pfr. Myrth, Qi Gong mit Gerda Radlmayer-Hahn, das Angebot Kunststreif für kreative Menschen mit Heike Facklam und auf den Seniorennachmittag.

Aktuelle Entwicklungen entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.stmatthaeus.de oder wenden Sie sich bitte an das Pfarramt oder an Diakon Thomas Menzel, 0176 | 38 53 98 58

DO **??..??.**

MATTHÄUSCAFÉ UND MATTHÄUSFRÜHSTÜCK

Leider sind auch das Matthäuscafé und Matthäusfrühstück von den allgemeinen Einschränkungen für Gruppen und Treffen betroffen. Wir hoffen, vielleicht im Herbst, wieder mit vorsichtigen Öffnungsversuchen beginnen zu können. Uns ist jedoch bewusst, dass gerade das Matthäusfrühstück und das Matthäuscafé von der Begegnung der Menschen untereinander und mit Gott leben, so dass wir sicher die Frage der Sinnhaftigkeit und der Sicherheit für uns alle, verantwortlich klären werden, bevor wir mit Überzeugung sagen werden: »Herzlich Willkommen zum Matthäusfrühstück und Matthäuscafé«!

Aktuelle Entwicklungen entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.stmatthaeus.de oder wenden Sie sich bitte an das Pfarramt oder an Diakon Thomas Menzel, 0176 | 38 53 98 58

Jutta Heberer

Gedanken zu Corona

In Zeiten von Corona.... Ich bin regelrecht dankbar, dass gerade alles etwas geruhsamer und gelassener läuft - vieles war doch völlig überhitzt und überzogen - immer schneller, höher, weiter, mehr - da schon im Ruhestand, habe ich zum Glück keine Existenzängste - fühle mich auch überhaupt nicht eingesperrt - es ist Frühling, die Sonne scheint- man übt sich ein auf das Nötigste, reduziert sich, das ist heilsam - Zeit zum Reflektieren - Zeit für Exerzitien - in das eigene Innere hören - was ist wichtig, was macht das Leben aus - man spürt, trotz Lock Down, neue, intensive Nähe zu Menschen, die ähnlich ticken - das ist ein großes Geschenk - man geht achtsamer miteinander um - man hört sich zu - man telefoniert auch wieder mehr - und die enorme Kreativität, die frei gesetzt wird, ist faszinierend - diese Krise wirkt wie ein Regulativ - birgt unendliche Chancen und Möglichkeiten des Umdenkens und Neuanfangs - das wird nachklingen, unsere Gesellschaft und unser Miteinander verändern, dessen bin ich mir ganz sicher.

Pfarrer Gottfried von Segnitz

Abendmahl

»Mein Leib, mein Blut, für Euch.« » Zur Vergebung.« »zur Rettung« »pour la multitude« Wie erdig schimmernde, kostbar glänzende Mosaiksteine stehen Eindrücke, Phrasen, Worte aus dem Abendmahl vor jeder feiernden Gemeinde. Es ist ein Geschenk, wenn das Abendmahl so noch kaum Jemandem zur Routine wurde, wenn es immer wieder etwas Herausragendes blieb. »In mit und unter« dem einfachen Brot und dem Wein ist der Gekreuzigte und Auferstandene wirksam gegenwärtig. Weil wir um Risiken bei einem gemeinsamen Verzehr von Speisen, von Brot und Wein gegenwärtig und in der gewohnten Form wissen, wird das Abendmahl in der Matthäuskirche nicht routiniert weiter gefeiert. Wir werden sehen, wie es aussehen wird, wenn es wieder heißt: »Kommt, es ist alles bereit! Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist!«

Stadtakademie

Planen als planten wir nicht –
Digitaler Umbau in der Evangelischen Stadtakademie

Jutta Höcht-Stöhr

Anfang März starteten wir voller Elan unser neues Sommersemesterprogramm – am 12. März war es schon zu Ende. Jedenfalls mit allem, was wir uns an schönen Veranstaltungen ausgedacht hatten. Nach der ersten Woche, in der wir einfach Pause machen wollten und Veranstaltungen absagten, wurde klar, dass der Lock down länger dauern wird, und dass wir etwas Neues schaffen müssen – ein Projekt, das wir ewig vor uns hergeschoben haben, aber mangels Zeit nie angegangen sind: **Online Veranstaltungen der Evangelischen Stadtakademie zu erarbeiten und anzubieten.**

Die Videokonferenz-Plattform ZOOM hat sich schnell zum neuen Standard aller Anbieter entwickelt, was den Vorteil hat, dass die meisten Menschen schnell lernten, damit umzugehen. Wir begannen mit Seminaren zu Albert Camus: »Der Mensch in der Revolte« und »Wiedergelesen: Die Pest«. Unsere älteste Online Teilnehmerin war 91 Jahre. Ich habe großen Respekt vor ihrem Willen zu lernen und dabei zu bleiben!

Ein weiteres Thema: Alle drei Religionen – Judentum, Christentum und Islam – mussten hohe Feste in diesem Jahr ohne die vertrauten Gemeinschaftsveranstaltungen begehen. Was ist daraus entstanden? Mit einem Berliner Imam, einem Rabbiner aus München und der Theologin Johanna Haberer, die aus einem Dorf bei Hamburg zugeschaltet war, fragten wir nach: »Pessach – Ostern – Ramadan: Wie virtuell können Religionen sein?« Immerhin 88 Menschen hatten sich zugeschaltet, um zu diskutieren, was sich in diesem besonderen Jahr Neues entwickelt hat. Und es war viel überraschend Positives dabei.

Nun planen wir weiter: wir erfinden neue Veranstaltungen, wir verlegen Geplantes ins Netz und verschieben anderes auf den Herbst. Für Sommer und Herbst denken wir von Anfang an in Alternativen: Die Veranstaltungen könnten als Präsenzveranstaltungen stattfinden oder als Mischung von kleinen Präsenzveranstaltungen mit Videoübertragung oder eben weiter als Zoom-Konferenzen.

Unser wichtigstes Kommunikationsmedium sind die Website und der Newsletter geworden. Alle ein bis zwei Wochen schreiben wir, was neu ins Programm aufgenommen wurde.

Am 4. Juni um 17.00 Uhr etwa ein Vortrag von **Michael von Brück** zum Thema »**Scheitern**«. Oder am 8. Juni einer mit Renate Syed zum Hegeljahr 2020: **Hegel, Indien und die »asiatische Hydra**« – wobei letzteres die »indische« Cholera ist, an der Hegel verstarb (was damals verheimlicht wurde, damit er nicht in ein anonymes Massengrab musste, sondern eine Ehrenbestattung bekam).

Nach Pfingsten geht es – voraussichtlich auch online – weiter mit dem regulären Programm, etwa über »Wirtschaftskriege« – ihre Geschichte und Wirkung (18. Juni), über die Frage zum künftigen Lebensstil »Ohne Verzicht geht nichts!« (19. Juni), über die beiden Rivalen der Renaissance »Raffael und Michelangelo« (25. Juni), oder mit einem »Zwiegespräch mit dem Mann, der Jesus erfand« – ein gewagter Buchtitel von Ralf Frisch über den Evangelisten Markus, der die erste Lebensgeschichte Jesu schrieb (16. Juni).

Aber alles ist im Fluss, und wir bitten Sie, sich aktiv zu informieren:

Das sich weiter entwickelnde Programm 2020 finden Sie online unter www.evstadtakademie.de
Telefonisch nachfragen können Sie gerne unter 089 5490270 oder über Email info@evstadtakademie.de
Immer aktuell informiert sind Sie, wenn Sie auf der Homepage den **Newsletter abonnieren.**

Jutta Höcht-Stöhr, Pfarrerin an St. Matthäus und Leiterin der Evangelischen Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24, 80331 München

Motettenchor

Münchner Motettenchor bangt um großes
60-Jahre-Jubiläumskonzert - notfalls dann 2021

Michael Langer

Der Münchner Motettenchor ist zur Zeit verstummt. Ihm geht es in Corona-Zeiten nicht anders als allen anderen Chören und Musikensembles, die vorerst nicht gemeinsam proben und keine Konzerte veranstalten dürfen. Doch den Motettenchor, der heuer mit mehreren großen Veranstaltungen sein 60jähriges Bestehen feiern wollte, trifft es besonders: Sein für 28. Juni geplantes großes Jubiläumskonzert in der Philharmonie am Münchner Gasteig müsste im Fall der endgültigen Absage auf 2021 verschoben werden.

Gemeinsam mit anderen Jubilaren wollte man mit einem großen Konzert gleich fünf Geburtstage feiern: Den 60. des MMC, den 70. des Komponisten Enjott Schneider, den 75. der mitmusizierenden Münchner Symphoniker, sowie den 125. von Carl Orff und den 250. von Ludwig van Beethoven, deren Musik auf dem Programm stand: Orffs »Carmina Burana« und Enjott Schneiders »Orbe rotundo« (das er 2010 zum 50. Geburtstag des MMC komponiert hatte) und noch ganz frisch »Raptus - Die Freiheit des Beethoven«. Doch auch wenn es jetzt platzen sollte, würde es das Jubiläumskonzert auf jeden Fall dann 2021 geben. Nicht vertagt wird das Motettenchor-Jubiläum beim BR: Gleich zweimal an zwei Samstagen (20. und 27. Juni 2020) ist der MMC auf BR-Klassik um 13.05 Thema in der Sendung »Cantabile«.

Nachgeholt wird 2021 am Karfreitag das Passionsoratorium von Carl Loewe, das Anfang April als erstes den Corona-Beschränkungen zum Opfer fiel. Der Motettenchor wollte damit etwas Neues, eher Unbekanntes statt der üblichen Johannes- und Matthäuspasion von Johann Sebastian Bach bieten. Das für den 18. Juli terminierte Sommerkonzert mit Gioachino Rossinis »Petite messe solennelle« wird voraussichtlich am Samstag, den 3. Oktober um 19.00 Uhr nachgeholt. Doch fest im Auge hat der Chor dann als weiteren Geburtstagshöhepunkt das Herbstkonzert mit Ludwig van Beethovens »Missa solemnis« im Herkulesaal der Münchner Residenz - vorausgesetzt, es kann ab Herbst wieder geprobt werden.

Corona zum Opfer fiel auch das für das zweite Mai-Wochenende zum Kirchensonntag Cantate geplante Ehemaligentreffen des MMC, bei dem sich die Chormitglieder an die vielen großen musikalischen Erlebnisse mit Auftritten in aller Welt erinnern wollten. Vieles, was den Chor bis heute auszeichnet, geht auf die Gründungszeit im Jahr 1960 zurück, als der Musikwissenschaftler Hans Rudolf Zöbeley eine Universitätsvorlesung zu Heinrich Schütz und seinen Motetten mit Musikbeispielen der Studenten ausweitete und daraus nach Ende des Semesters der »Münchner Motettenchor« entstand.

In der Matthäuskirche war das erste Konzert des jungen Chors, der sich schnell zu einem der beachteten Ensembles in München entwickelte und sein Repertoire deutlich erweiterte. Inzwischen umfasst es nahezu die gesamte Bandbreite der Chorliteratur aus über vier Jahrhunderten. Zu den Auftritten in der bayerischen Landeshauptstadt kamen bald Reisen ins Ausland bis zu einer Weltreise unter Zöbeleys Nachfolger Hayko Siemens, der 1997 die Chorleitung übernahm. Diesem folgte der heutige künstlerische Leiter Benedikt Haag. Korrepetitor und häufiger Instrumentalist an Orgel, Klavier und Cembalo ist bei den Konzerten des MMC Martin Wiedenhofer.

Orgelmusik

Armin Becker

Fern von München erreichen mich die ersten Veranstaltungsabsagen: keine Konzerte, keine Proben - keine Einkünfte mehr. Nach kurzem Zögern reihe ich mich mit drei Improvisationen zur Lage ein in die **Flut der Online-Angebote**, die doch kein Ersatz für Live-Konzerte sein können. »Stay At Home Blues«: auf der Stelle tretende Akkordrücken, dann ein Lamento-Bass mit Blueswendungen; ein aus einer Stalltür schauender Pferdekopf, ein Uhu hinter Gittern, Störche im Nest, eine alte Inschrift an einem Fachwerkhaus - »Vergifft die Luft«, Vögel ratlos auf der Dachrinne, die Katze abwartend im Stroh, Gartenarbeit, anwachsende Holzstapel, Herdfeuer, Reparaturen, Stricken. »Small Movements«: eigenartige Töne auf engstem Raum; zaghafte Tulpenknospen. »Licht am Horizont«: helle Flötenklänge, stärker werdende Aufwärtsbewegungen; sich aufhellende Wolkenstimmungen, Morgenlicht, Sonnenuntergänge, strahlender Mondschein, schließlich ein Regenbogen.

Diese drei Improvisationen finden Sie auf der Homepage der Matthäuskirche und auf meinem youtube-Kanal »hismasterspipe«, ebenso wie ein neues Video mit Bildern von der Renovierung der Steinmeyer/Woehl-Orgel, die einen interessanten Einblick in ihr Innenleben gestatten, und einer »Concert Fantasia« des amerikanischen Romantikers William Horatio Clarke (1840-1913), der selbst als Orgelbauer tätig war, gespielt nach der Fertigstellung des ersten Bauabschnitts in einem Sommerkonzert

In der gegenwärtigen Lage können leider noch keine Orgelkonzerte und Orgelmatinéen stattfinden. Die abgesagten Konzerte von KMD Holger Boenstedt und dem St. Galler Domorganisten Willibald Guggenmos sollen so bald wie möglich nachgeholt werden, ebenso ein für Juni geplanter Auftritt von Bernard Robertson (Manchester), der sein Engagement an der Bayerischen Staatsoper mit einem Konzert in der Matthäuskirche verbunden hätte. Auch der »Münchner Orgelsommer« mit Konzerten von Linda Sítková (Tschechien), Stephen Hamilton (USA), LKMD Ulrich Knörr und mir muss leider ausfallen. Stattdessen ist ein Online-Projekt geplant, mit einem gemeinsamen Eröffnungskonzert und fünf halbstündigen Einzelkonzerten der Organisten der am Orgelsommer beteiligten Kirchen. Diese Online-Konzerte werden in der Lukaskirche aufgezeichnet und auf deren youtube-Kanal veröffentlicht.

06

Juni

Bis Ende Juli finden von Montag bis Samstag jeweils um 18.30 Uhr Abendgebete statt. Aktuelle Information finden Sie auf unserer Homepage www.stmatthaeus.de

Pfingstmontag 01.06.	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
Mittwoch 03.06.	12.00	MITTAGSGBET Pfarrer von Segnitz
Freitag 05.06.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Hendrik Schulten-Stoye
Sonntag 07.06.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Michael Guttenberger

Mittwoch 10.06.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer von Segnitz
Freitag 12.06.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Hendrik Schulten-Stoye
Sonntag 14.06.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Mittwoch 17.06.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 19.06.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz
Sonntag 21.06.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	10.00	GOTTESDIENST Stadtdekanin Kittelberger mit Einführung von Pfarrer Karsten Schaller und Verabschiedung von Pfarrerin Sabine Bleise-Donderer
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Hans-Martin Stäbler
Mittwoch 24.06.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 26.06.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz
Sonntag 28.06.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	11.30	KINDER- UND KRABELGOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz und Team <i>Thema: Das Reich Gottes kommt</i>
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Alf Frankenberger

07 Juli

Mittwoch 01.07.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 03.07.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz
Sonntag 05.07.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Mittwoch 08.07.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 10.07.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz
Samstag 11.07.	17.00	GOTTESDIENST MIT KONFIRMANDENBEICHTE Pfarrer Dr. Roth
Sonntag 12.07.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer Römer
	10.00	GOTTESDIENST MIT KONFIRMATION Pfarrer Dr. Roth
	12.00	GOTTESDIENST MIT KONFIRMATION Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Matthias Ritter
Mittwoch 15.07.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 17.07.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz

Sonntag 19.07.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST MIT KONFIRMATION Pfarrer Römer
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Bauer
Mittwoch 22.07.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Donnerstag 23.07	15.00	GEDENKGOTTESDIENST für die im vergangenen Jahr verstorbenen DrogengebraucherInnen mit Hilfseinrichtungen von Condrops und Prop, Pfarrer von Segnitz u. a.
Freitag 24.07.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz
Sonntag 26.07.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	11.30	KINDER- UND KRABELGOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz und Team <i>Thema: Einer kommt zurück</i>
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Mittwoch 29.07.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer von Segnitz
Freitag 31.07.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Hendrik Schulten-Stoye

08

August

Sonntag 02.08.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
-------------------	------	--

	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Kriechbaum
Mittwoch 05.08.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer von Segnitz
Freitag 07.08.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz
Sonntag 09.08.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Joachim Schmutz
Mittwoch 12.08.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer von Segnitz
Freitag 14.08.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz
Sonntag 16.08.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer von Segnitz
Mittwoch 19.08.	12.00	MITTAGSGEBET N.N.
Freitag 21.08.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Hendrik Schulten-Stoye
Sonntag 23.08.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE N.N.

Mittwoch 26.08.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 28.08.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Roth
Sonntag 30.08.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Niels Damm

09

September

Mittwoch 02.09.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 04.09.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer Dr. Roth
Sonntag 06.09.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Prof. Dr. Christoph Raedel
Mittwoch 09.09.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 11.09.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz
Sonntag 13.09.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth

	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer Dr. Roth
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Hans-Joachim Viehweger
Mittwoch 16.09.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 18.09.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz
Sonntag 20.09.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	10.00	GOTTESDIENST KR Klaus Schmucker und Pfarrer von Segnitz mit Einführung der neuen Klinikseelsorgerin Pfarrerin Ulrike Fries-Wagner
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Mittwoch 23.09.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth
Freitag 25.09.	18.30	GEBET AM FREITAGABEND Pfarrer von Segnitz
Sonntag 27.09.	8.30	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	10.00	GOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz
	11.30	KINDER- UND KRABELGOTTESDIENST Pfarrer von Segnitz und Team <i>Thema: Die Ernte kommt</i>
	18.00	SONNTAGABENDKIRCHE Pfarrer Römer
Mittwoch 30.09.	12.00	MITTAGSGEBET Pfarrer Dr. Roth

Wie wir zu erreichen sind

Kirche und Pfarramt

80336 München,
Nußbaumstraße 1
(am Sendlinger-Tor-Platz)
Tel. 5 45 41 68 - 0,
Fax 5 45 41 68 - 20
pfarramt.stmatthaeus.m@elkb.de

Öffnungszeiten der Kirche
Di bis Fr 9.00 – 16.00 Uhr

Bürozeiten

Mo, Di, Do
10.00 – 12.00 Uhr,
Di 14.00 – 16.00 Uhr,
Fr 11.00 – 13.00 Uhr

Pfarramtssekretärinnen

Claudia Scherg
Carmen Winkler

Messner

Helmut Mehrbrodt
Di bis Fr 9.00 – 12.00 Uhr

Pfarrer

Gottfried von Segnitz
Tel. 12 76 48 81
v.segnitz@gmx.de

Pfarrer

Dr. Norbert Roth
Tel.: 30 78 94 12
Norbert.Roth@elkb.de

Vertrauensfrau des Kirchenvorstands

Corinna Gilio
Kontakt über das Pfarramt
oder C.Gilio@t-online.de

Stellvertretender Vertrauensmann

Dr. Maximilian Tiller
Kontakt über das Pfarramt

Pfarrerin

Jutta Höcht-Stöhr
Evangelische Stadt-
akademie
80331 München,
Herzog-Wilhelm-Straße 24/II
Tel. 54 90 27-0,
Fax 54 90 27-15
www.evstadtakademie.de

Hochschulpfarrer

Joachim G. Zuber
Tel. 18 84 11
joachim.zuber@ehg-hm.de
www.ehg.hm.de

Klinikseelsorge

Pfarrerin Sabine Gries
Tel. 44 00 – 5 21 34
Sabine.Gries@med.uni-muenchen.de
Pfarrerin Kirsten Fiedler
(bis 30.06.20)
Di – Do: 44 00 – 5 76 79
www.klinikseelsorge-lmu.de

Matthäusdienste

Pfarrer Thomas Römer,
Oliver Schüler, Martin
Wagner, Sabine Waltl
und Elisabeth Weber
Tel. 5 45 41 68-17
thomas.roemer@sonntagabendkirche.de
martin.wagner@sonntagabendkirche.de
www.sonntagabendkirche.de

Diakon

Thomas Menzel
Handy: 01 76 / 38 53 98 58
Thomas.Menzel@elkb.de

Münchner Motettenchor

vorstand@muenchner-motettenchor.de
www.muenchner-motettenchor.de
Leitung: Benedikt Haag

Evang. Pflegedienst München e. V.

Tel. 32 20 86 – 0
www.diakonie-ambulant.de

Freundschaft zwischen Ausländern und Deutschen e.V.

Geschäftsführung:
Helga Hügenell
80336 München,
Goethestraße 53
Tel. 53 66 67
Fax 53 85 95 87

Internationaler Kinder- Zirkus TRAU DICH

80336 München,
Goethestraße 53/Zi.15
Ansprechpartnerin:
Helga Hügenell
Tel. 53 56 11,
Fax 53 85 95 87
Übungsnachmittage:
jeden Mittwoch
15.00 bis 18.00 Uhr
in St. Matthäus
www.zirkus-trau-dich.com

Nachbarschaftshilfe deutsche und aus- ländische Familien

Ansprechpartnerin:
Teresa Niessen
80336 München,
Goethestraße 53
Tel. 53 66 67
Fax 53 85 95 87

Internationaler Konversationskurs

Montag von 15.00
bis 17.00 Uhr
in St. Matthäus, Bistro
Eingang: Lindwurmstraße
Trägerverein »Freund-
schaft zwischen Auslän-
dern und Deutschen e.V.«
Ansprechpartnerin:
Christa Liebscher
Tel. 53 66 67

Evangelischer Handwer- kerverein von 1848 e.V.

80336 München,
Mathildenstraße 4
Tel. 54 86 26 – 0,
Fax 54 86 26 – 29
www.ehv-muenchen.de

Evangelisches Bildungswerk e. V.

80331 München,
Herzog-Wilhelm-Str. 24/III
Tel. 55 25 80 – 0

CVJM

80336 München,
Landwehrstraße 13
Tel. 55 21 41 – 0
www.cvjm-muenchen.org

Motorradgruppe

Dienstag ab 20.00 Uhr
in St. Matthäus
emfmuenchen.andy@yahoo.de
www.emf-muenchen.de

Evangelische Telefonseelsorge

Tag und Nacht Hilfe bei
Lebensangst und Lebens-
überdruß
Tel. 0800 – 111 0 111

Bankverbindung auch für Spenden

**Kirchengemeinde
St. Matthäus**
Stadtparkasse München
IBAN: DE74 7015 0000
0098 2054 20
BIC: SSKMDEMM

Spendenkonto

Orgelbauverein
Stadtparkasse München
IBAN: DE36 7015 0000
1000 7887 76
BIC: SSKMDEMM

Spendenkonto

Matthäusdienste
Evangelische Kredit-
genossenschaft eG
IBAN: DE12 5206 0410
0501 4231 50
BIC: GENODEF1EK1



Mit der Wut... Als würde ich gefesselt am Boden liegen und alle sieben Sekunden tropft mir ein Tropfen Wasser auf meine Stirn. Unbeweglich fixiert. So fühlen sich die Nachrichten an. Steter Tropfen höhlt den Geist. Immer das gleiche. Täglich, stündlich, minütlich. Es macht mich wahnsinnig! Zahlen, Bilder, Analysen. Aber wer ist denn an der ganzen Scheiße Schuld? Ich spür die Wut. Will um mich schlagen und jemandem weh tun. Weil die meinen, in China rohe Fledermäuse fressen zu müssen, kann ich hier nicht mehr zum Friseur? Das ist krank! Aber so darf ich nicht denken. Und ich merk, dass ich unfair werde. Aber hey! Was ist schon fair? Einer muss doch schuld sein! Aber wer? »Herr, bin ich's?« Auch mein Handy kommt aus China und meine T-Shirts.

Mit mir... Zeit hätte ich ja. Ruhe auch. Macht vielleicht Beten grad Sinn? Die alten Mönche sagen jedenfalls, dass das Bleiben in der Zelle heilsam sei, denn die »Zelle« würde einem Alles lehren. Fühlt so ein Mönch? Quasi freiwillige Dauerquarantäne? Allein. Mit sich und... ja, mit wem oder was denn? Denn da bin ja erstmal nur ich. Ich! Ich und das, was mich zum Ich macht. Dinge, die Geschichten über mich erzählen. Dinge, die mich was lehren über mich. Ich und meine Wohnung. Ich und meine Einrichtung. Ich und meine Bücher. Ich und meine Bilder an der Wand. Ich und mein Klavier. Ich und mein Kühlschrank. Ich und mein Sofa. Und mein Computer. Ich und meine Glotze. Ich und mein großer Esstisch. Ich und... Ich. Und. Mein Ich. Mein Mir. Mein Mich. Meins – ausweglos nur Ich. Aber? Und ich und mein Gott? Gott und Ich? Ohne meiner zu sein. Der Fremde in meiner Wohnung? Der Fremde in mir. Der mir anderes sagt über mich, als mein Zeug? Der dann redet, wenn ich meiner selbst überdrüssig bin. Oder eisern schweigt. Um einfach mal den Mund zu halten? Und mir dadurch mehr sagt, als ich wissen will? Oder einfach nur schaut. Mich. Und

Mit dem Schlaf...
Was man halt so kennt – normalerweise aus der Großstadtwohnung, wenn man sich gehetzt von den Eindrücken, Impulsen, Terminen und Aufgaben für wenige Stunden der Nacht ins Bett legt. Das Spiel namens Schlaflosigkeit. Jetzt ist es ein anderes Zuviel. Nicht die Anregungen, das Aufregende – sondern die gesellschaftliche Erregung, die nicht zur Ruhe kommen lässt.

Dieses Spiel läuft folgendermaßen ab: man legt sich in seinem Bett nieder und hört zu, wie eine halbe Stunde nach der anderen vergeht und die Stadt in den Schlummer sinkt. Dies geschieht, ohne dass man selbst einschläft. Dann zählt man die Viertelstunden, nach dem Schlag der Kirchturmuhre und bleibt wach – Stunde um Stunde. In manchen Stillen Nächten – von Gott geküsst – kann Schlaflosigkeit zu einer Art Gebet werden. Man liegt einfach da, untätig, hilflos, allein, im Dunkeln und meint von der unerforschlichen Tyrannei der Zeit und der Umstände erdrückt zu werden. Die Matratze wird zum Altar. Da hilft es nicht, verstehen zu wollen, in welchem Sinne man das Opfer der Umstände, der Hektiken und Hilflosigkeiten werden konnte. Da liegt man nur da, im Bett mit der Kirchturmuhre. Schlaflos, hellwach und wehrlos. Draußen in der weiten Welt läuft das Leben weiter. Draußen, wo es Nacht ist, ist vielleicht ein Mensch, der plötzlich begreift, dass etwas, was geschehen ist, furchtbar ist. Völlig unerwartet befällt einen eine Traurigkeit und man entdeckt, dass man beten kann...

Mit dem Tod...
Manchmal frag ich mich, vor was ich eigentlich mehr Angst habe. Vor dem Sterben oder vor dem Tod? Denn das ist ja nicht dasselbe. Das Sterben kennt man irgendwie. Selbst wenn man noch nie an einem Sterbebett saß, hat man zumindest Bilder vor Augen aus Filmen oder Erzählungen. Zwar macht das Sterben Angst, aber ehrlich gesagt übt man es das ganze Leben lang ein. Irgendwas stirbt ja immer. Die Sandkastenfreundschaften, die Jugend, die ein oder andere Beziehung, die Gesundheit, die Karriere...

Abschiede kriegt man lebenslänglich. Damit umzugehen lernt man in der »ars moriendi« – in der Kunst des Sterbens. Aber der Tod? Den lernt man nicht. Der Tod ist einfach da. Er ist da, wenn man nicht mehr da ist. Wie ein Polaroidfoto – nur umgekehrt. Es entwickelt sich nicht. Es verblasst – bis nichts mehr zu sehen ist. Nichts. Und dieses unvorstellbare Nichts macht einen fertig. Die Botschaft von Ostern ist, dass der auferstandene Jesus den Tod fertig gemacht hat. Man braucht sich also nicht vor dem Tod zu fürchten – nicht, weil man dann nichts mehr fühlen würde und man den Tod eben nicht erlebt, sondern weil er von Jesus zunichte gemacht wurde.

Ein Glas voller Pläne



Johanna Kleinert

Meine Welt: Ich habe jetzt ein Einmachglas auf der Fensterbank stehen. Da kommen - auf kleine, bunte Zettel geschrieben - meine schönsten Pläne für 2020 rein, die Corona zunichte gemacht hat: Eltern besuchen, Israel bereisen, als DJane auf einem Blues-Festival in der Toskana auflegen, im Dianatempel tanzen, meinem Patenkind Emil das Meer zeigen ... Ob wohl ein Haltbarkeitsdatum greifen würde?

Theres Lehn

Wohnung: Meine Wohnung ist jetzt Büro, Seminarraum, Klassenzimmer, Cocktailbar, Tanzstudio, Telefonzelle. Meine Wohnung ist jetzt virtuell. Meine Wohnung ist ein Escape Room, ohne die Antwort, die mich zurück in mein echtes Leben entlässt.

Konsum: Ich meide Supermärkte. Dort fühl ich mich wie in einem Hitchcock-Film. Wenn wieder jemand ausflippt, weil zwei Kassen nebeneinander geöffnet sind oder maskiert durch die Gänge rennt, als sei Norman Bates persönlich hinter ihm her. Lieber geh ich zu den Fensterverkäufen der Restaurants: Italiener*innen, Vietnames*innen, Inder*innen, Japaner*innen, Münchner*innen und Tölzer*innen, alle lachen, bleiben gelassen, haben Geduld und leckeres Essen.

Freund*innen: Wir werfen uns Steinchen ans Fenster, winken hoch, zücken das Handy, tun was Verbotenes, folgen uns auf Instagram, treffen uns auf live-Stream-Parties, tauschen Bücher und Backrezepte aus, heulen am Telefon, schmieden Pläne für den ersten Tag danach.

Vertrauen: Gott, Du sitzt neben mir auf der Fensterbank, schickst mir gute Gedanken durchs Netz, wischt meine Tränen weg, sitzt auch bei meinen Eltern und Freunden, legst ihnen an meiner statt den Arm um. Danke!

Zwischen Geborgenheit und Leichtsin

Thomas Menzel

Kürzlich hat mich die Aussage meiner Frau, dass ich doch auch zur gefährdeten »Risikogruppe« gehöre, ziemlich kalt erwischt. Risikogruppe – was für ein hässliches Wort.

Glückskind das wäre eher die Zuschreibung, die ich mir geben würde, denn Gottvertrauen ist für mich nicht nur ein Wort, sondern eine Grundhaltung, über die ich gar nicht lange nachdenken muss. Bei so vielem, was mir, rückblickend, in meinem Leben widerfahren ist, kann ich nur sagen: Gott hat wohl seine schützende Hand über mir gehalten. Natürlich bringe ich auch die Bereitschaft mit, hinter allem das Positive zu suchen, hinter jeder Herausforderung auch die Chance zu sehen, neue Erkenntnisse zu bekommen, und etwas dazu zu lernen.

Aber, direkt gefährdet zu sein, das kommt mir doch erstmal nicht in den Sinn: Es ist mir schon bewusst, dass ich als Radfahrer in München, als Kaffeetrinker, mit Bluthochdruck... immer mit unerfreulichen Überraschungen rechnen muss. Aber bisher konnte ich alles einschätzen und so »im Griff behalten.« Aber, dass dieser fiese, unsichtbare Virus, der hinter normalen, selbstverständlichen, zwischenmenschlichen Kontakten lauert, mein Leben so nachhaltig bedroht, wollte mir erstmal nicht ins Bewusstsein. Plötzlich wird normales Verhalten, zugewandtes Leben zum Leichtsin.

Das widerspricht meinen Überzeugungen von Geborgenheit so grundsätzlich, dass es schmerzt.

Doch, was ich jetzt lernen und verstehen muss, ist: Verantwortungsbewusstes Handeln ist, das »wir« in meiner »Risikogruppe« anzunehmen. Das heißt: Damit wir uns irgendwann einmal wieder gesund und leichten Sinnes begegnen können, müssen wir jetzt schon die Füße stillhalten und uns gleichzeitig auf die Socken machen, um neue (und vielleicht vergessene) Wege der Begegnung zu suchen, die uns auch im »social distancing« einander näher bringen.

Und, wir können und sollten uns gerade jetzt berühren lassen von gehörten und geschriebenen Worten. Bilder (ob live, fotografiert oder gemalt) sind auch eine Sprache, die wir verstehen. Worte und Bilder, sie werden zum Versprechen für ein Später.

So möchte ich in den nächsten, geschenkten Wochen darüber nachdenken, was mir in meinem Leben wichtig und wertvoll ist. Das impliziert auch, was ich »danach« vielleicht nicht mehr mache, weil es überflüssig ist. Vielleicht werde ich aus dieser Zeit der Verunsicherungen fokussierter herauskommen als ich vorher war? Ehrlicher und verletzlicher? Klarer und liebevoller?

Was mag Gott noch mit mir vorhaben? Ich vertraue ihm – blind und mit Zuversicht! Aber trotzdem nicht dumm und hoffentlich nicht einfältig! – Gott bewahre –

Schmetterlinge im Bauch



Pfarrer Dr.
Norbert Roth

»Hör auf deinen Bauch!« oder »Mein Bauchgefühl sagte mir immer, was richtig ist – selbst wenn der Kopf schrie: ‚Das ist zu riskant!‘« erzählt der junge Unternehmer, der es geschafft hat. Wenn Menschen wichtige Entscheidungen treffen, reiben sie sich häufig um den Nabel. Die Intuition hat Kraft und wer gelernt hat, ihr zu trauen, macht meistens etwas richtig. Das Innere – oder die »Eingeweide« – sind im biblischen Sprachgebrauch der Ort des Gefühls. Das gleiche Wort (hebr.: rach’amim) heißt Bauch, Gedärm und umschreibt auch das Gefühl des Erbarmens. Es ist die »weiche Stelle« eines Menschen. Dort, wo er verletzlich ist, wo er sich mehr auf sein Gefühl verlässt als auf die Abwägungen der Ratio.

Nun ist die biblisch-alttestamentliche Vorstellung von Gefühl, Emotion und Affekt deutlich unterschieden von der griechisch-abendländischen. In der westlichen Philosophie ist das zentrale Bild für Gefühle die so genannte Behältermetapher: Man ist erfüllt von Glück, ist voll von Hass, von Liebe oder anderen Empfindungen. Der Körper wird als Gefäß für Gefühle und Emotionen aufgefasst. Im Alten Testament hingegen findet sich diese Vorstellung nicht. Gefühle erscheinen hier als etwas, das von außen über den Menschen kommt (»...der Geist der Eifersucht kam über ihn« 4. Mose 5,14). Die Bibel weiß: Für Gefühle und Emotionen gibt es plausible Gründe, die den Menschen treffen – dort, wo er weich ist und empfindsam. Etwas wühlt ihn auf, macht ihn wütend. Er empfindet Mitleid und Trauer und kann sich diesen Gefühlen kaum entziehen und keine »innere Kontrolle« ausüben, weil sie ja auch nicht im Innern des Körpers gedacht sind und somit auch nicht in der Verantwortlichkeit eines Menschen liegen im Sinne von: »Warum bin ich jetzt schon wieder so ängstlich?«

Wir Heutigen neigen dazu, negative Gefühle in uns zu verdrängen, sie bekämpfen zu wollen oder heilen zu lassen. Dabei hilft ein ehrlicher Blick in die Biographie, ein heilsamer Weg zu zweit, ein Verstehen und Deuten von Geschichte, um die Zukunft besser werden zu lassen als das Vergangene und die Gegenwart. Man kümmert sich – aber ist letztlich selbst verantwortlich für seine Gefühle – auch dann, wenn die Verantwortung nur darin besteht, Jemand oder Etwas als Ursache dafür ausfindig zu machen. Man bleibt seines eigenen Glückes Schmied – auch emotional – wenn es denn stimmt, dass wir ein Gefäß unserer Gefühle sind. Wir meinen: ein Gefäß kann man leeren, putzen zusammenkleben. Ein Gefäß kann man schützen. Und dann schützt man sich – auch vor dem, was in einen hinein kommt – im Denken und Erinnern. An Bildern und Worten. Und: An Mund und Nase. Das zum Einen.

Zum anderen – und das ist paradox – versichert man sich dessen, was man hat. Bevorrätet vermeintliche Sicherheiten, die bisweilen so bizarre Platzhalter haben können, wie etwa eine Versicherung gegen Übelkeit auf Schiffsreisen (ja, das gibt’s wirklich) oder auch ausreichend vorhandene Klorollen im eigenen Badezimmer. Man will den Bauch schützen – weil er verletzlich ist und ehrlich und für Versuchungen anfällig. Oben und Unten. Aus christlicher Sicht ist es lohnend, sich mal den Gedanken zu erlauben, dass Gefühle nicht (nur) das innere Produkt von Lebensgeschichte,

von Brüchen und Erfolgen sind, sondern von außen auf einen zukommen und sich frech in den Weg stellen. Wie anders könnte man gut, heilsam und ohne Selbst- oder Fremddanklage mit dem umgehen, was da an chaotischen Gefühlswelten auf Einzelne hereingebrochen ist im Leben überhaupt – und in den letzten Wochen, über Familien, Städte und ganze Staaten? Einzelne Eindrücke haben wir versucht, in diesem City-Brief abzubilden. Was passiert da? Wenn ich mit meiner Angst in mir allein fertig werden muss, dann ist auch Gebet nur ein Selbstgespräch – und »Gott« eine zynische Chiffre für Kontingenz. Wenn ich aber die Angst als verschlagene Begleiterin von Bedrohung – von der ich ja noch gar nicht weiß, wie wahr und wirklich sie eigentlich ist – erkenne, kann ich ihr Auge in Auge entgegentreten. An Gottes rechter Hand. Deswegen rufen die Psalmen Gott auch nie an, die Gefühle in Ordnung zu bringen, sondern die Auslöser der Gefühle anzugehen. Die Psalm-Beter gehen ins seelische Selbstgespräch: »was bist du so unruhig in mir?« und wissen: Das Gefühl zeigt etwas an, aber es ist nicht die Sache selbst.

Man kann es auch so sagen: Genauso wenig wie es stimmt, dass Gott nicht da ist, wenn ich ihn nicht fühle – so wenig stimmt es, dass die Bedrohung mir schaden wird, selbst wenn ich vor Angst vor ihr vergehe. Nicht, dass ich missverstanden werde – wir reden hier von Gefühlen auf Grund von bestimmten Prognosen, nicht von realen Dingen, die das Leben akut bedrohen. So lange kein brüllendes Raubtier unmittelbar vor mir steht, ist die Angst vor Löwen eher theoretisch. Aber sie kann da sein. Weil da irgendetwas ist, das dort, wo man empfindsam (oft auch kitschig) ist, Resonanzen hervorruft. Der Bauch meldet sich, wenn etwas in der Luft liegt, das der Verstand nicht analysieren oder verbalisieren kann. Für den Umgang damit gibt es ein Wort beim Propheten Hesekiel. Da heißt es: »Du Menschenkind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe. Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.« (Ezechiel 3,3).

Auf den Bauch zu hören, kann helfen. Aber zu verstehen, wie der Bauch auf bestimmte Dinge reagiert, kann sehr heilsam sein. Wir wünschen Ihnen einen besonderen Sommer. Freiheit, Gestaltungsfreiräume und ein rundum gutes Bauchgefühl.

Impressum

Herausgeber und Redaktionsanschrift:
Evang.-Luth. Kirchengemeinde
St. Matthäus
Nußbaumstr. 1
80336 München
Tel. 089.5.45.41.68.0

Verantwortlich:
Pfarrer Dr. Norbert Roth

Redaktion:
Louisa Balthasar, Corinna Gilio,
Jutta Heberer, Dr. Theres Lehn,
Julia Müller, Claudia Scherg
und Agnes Toellner

Gestaltung und Bildredaktion:
Studio Serve and Volley
<https://serveandvolley.studio>

Druck:
Wenzel GmbH
Klosterhofstr. 2
80331 München

Druck auf FSC-zertifiziertem Papier

Dieser City-Brief erscheint alle drei Monate in einer Auflage von 5.000 Exemplaren.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
15.07.2020

Fotos:
Cover: Matthew LeJune
on Unsplash

Bild S. 10: Corinna Gilio
Bild S. 27: Claire Mueller
on Unsplash

Bild S. 30: Johanna Kleinert

Wir sagen Dankeschön.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Matthäus,
Nußbaumstraße 1, 80336 München
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

9794

Bauch

